

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

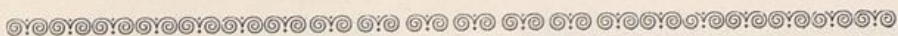
Das Fürstlich-Fürstenbergische Hoftheater zu Donaueschingen 1775 - 1850

Fürstlich Fürstenbergisches Archiv

Donaueschingen, 1914

I. Einleitung. - Aufführungen französischer Stücke im Schloß 1773-1775

[urn:nbn:de:bsz:31-92902](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-92902)



I.

Einleitung. — Aufführungen französischer Stücke im Schloß 1773—1775.

DAS Hoftheater in Donaueschingen, an das alle, die sich seiner erinnern können, gern zurückdenken, nahm einen breiten Raum in dem geselligen Leben und Treiben seiner Zeit ein. Für die meisten Bewohner der Stadt und der weiteren Umgebung, denen ihre Mittel nicht größere, zeitraubende und bei den damaligen Verkehrsmitteln recht teure Reisen gestatteten, war es der einzige Musentempel, der ihnen die Bekanntschaft mit den Erzeugnissen der schöngeistigen Literatur und der Musik vermittelte, und dankbar machte die Bevölkerung von der gebotenen Gelegenheit zur Erholung und Erhebung Gebrauch und scheute auch weite Wege zum Besuch dieser Bildungsstätte nicht.

Wohl keine Institution spiegelt Geschmack und Bildung der Zeitgenossen besser wieder als das Theater, und daraus allein schon dürfte die folgende Darstellung ihre Berechtigung schöpfen.

Es ist schon des öftern mit Recht hervorgehoben worden, daß die frühere politische Zersplitterung Deutschlands, das Aufkommen vieler mehr oder minder mächtiger, fast selbständiger Staaten, die Dezentralisation, der Entfaltung der schönen Künste und der Wissenschaften mächtigen Vorschub leistete. Die kleinen Residenzen waren fast eben so viele Zentren geistigen Strebens und Schaffens. Das gilt auch namentlich von Donaueschingen. Hier war es der Fürst Joseph Wenzel (1762—1785), welcher in außerordentlicher Weise die Musik pflegte — war er doch selbst ein ausgezeichnete Klavier- und Violoncellspieler — und die später zu so großer Berühmtheit gelangte Hofkapelle ins Leben rief. Bekannt ist, wie die Familie Mozart — Vater Leopold mit seinen beiden berühmten Kindern, Wolfgang Amadeus und Maria Anna — am Ende ihrer erstern größern Kunstreise 1766 auch in Donaueschingen vorsprach, bei Hofe wohlwollend aufgenommen wurde

und die Kinder während des zwölfzügigen Aufenthaltes nicht weniger als neunmal vor dem Fürsten musizieren durften¹⁾. Der Hof fand seine vorzüglichste Unterhaltung in der sehr gut besetzten Kammermusik, die beinahe täglich, wenigstens aber dreimal in der Woche stattfand und nur zuweilen bei günstigen Jahreszeiten den Jagd- und Landpartien Platz machte. Unterhaltung durch theatralische Darstellungen hatte der Hof jedoch nur, wenn der Fürst selbst eine Gesellschaft verschrieb oder irgend eine reisende Truppe die Gegend des Schwarzwaldes besuchte und ihr ambulantes Theater hier in einem Gasthofs oder in der Fürstlichen Reitschule aufschlagen durfte²⁾. Da aber die Leistungen der letzteren unmöglich einem geläuterten Geschmack zusagen konnten, fiel die Anregung zur Bildung einer Dilettantenbühne auf günstigen Boden. Diese Anregung ging aus von der Prinzessin Therese von Thurn und Taxis, nachmals verehelichten Gräfin von Ahlefeld. Diese Dame, kunstsinning und kunstverständlich, die später auch selbst für das Theater schrieb, kam im Mai 1773 an den hiesigen Hof und verblieb zwei Jahre. Ihre Anregung, eine Schauspielergesellschaft zu bilden, fand freudige Aufnahme, und bald setzte sich aus der Hofgesellschaft und den Fürstlichen Beamten, welche hierfür Talent und Vorliebe hatten, eine solche zusammen. Die Prinzessin ließ eine Bühne für den großen Musiksaal des Schlosses in Donaueschingen anfertigen und wies ihrer neukonstituierten Gesellschaft zur Bekundung ihrer Fähigkeiten und zur Einübung sofort theatralische Aufgaben zu. Bis die Bühne fertig wurde, gab man nur pantomimische Vorstellungen, die man Repräsentationen nannte, wobei spanische Wände und Teppiche die Stelle der Kulissen vertraten. Gegenstand dieser Repräsentationen waren biblische Stoffe wie Tobias, Hiob, Moses in dem Augenblick des Schlagens auf den Felsen usw.

Von diesen schritt man zu kleineren Stücken und weil die französische Sprache die Sprache des Hofes und der französische Geschmack der herrschende war, so wählte man die „Proverbes dramatiques“³⁾. Es war die beste und glücklichste Wahl, die man für den Anfang zur Übung und Unterhaltung treffen konnte. Diese Sprichwörter waren eine Art Lustspiel von einem Akte, in dessen Handlung ein Sprichwort

¹⁾ Siehe Caroline Valentin, Mozartbriefe der Donaueschinger Bibliothek, in Monatshefte für Musikgeschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. XXXI. Jahrg. 1899, S. 26.

²⁾ Held, Handbuch des fürstlichen Hoftheaters zu Donaueschingen (im Fürstl. Archiv), S. 7.

³⁾ Sie erschienen zu Paris in den Jahren 1768 und 1769 unter dem Titel Amusements de la société ou proverbes dramatiques. 8 Teile in vier Bänden.

eingeflochten war, das durch die Darstellung erraten werden sollte. Jeder von diesen kleinen Einaktern hatte einen der Handlung entsprechenden Titel, während das Sprichwort am Ende als Erklärung angegeben war. Dadurch, daß man sich nach den Rollen dieser „Proverbes“ kleidete, wurde die Vorstellung desto interessanter. Nach den Angaben des damals mitwirkenden Mitgliedes, des fürstlichen Oberstallmeisters Freiherrn von Freyberg, wurden folgende „Proverbes“ aufgeführt:

Titel der Einakter:	Das durch denselben zu erratende Sprichwort:
1. <i>Les faux indifférents.</i>	Le feu est caché sous la cendre.
2. <i>Les deux chapeaux.</i>	Le feu ne va point sans fumée.
3. <i>L'histoire.</i>	Promettre et tenir sont deux.
4. <i>Le bal.</i>	Il donne des verges pour se fouetter.
5. <i>La veste brodée.</i>	Il ne faut pas toujours croire ce que l'on voit.
6. <i>Le suisse de porte et le portrait.</i>	Face d'homme porte vertu.
7. <i>L'avocat consultant.</i>	Un bon averti en vaut deux.
8. <i>La recommandation.</i>	Avec les honnêtes gens il n'y a rien à perdre.
9. <i>Le poulet.</i>	Les battus payent l'amende.
10. <i>Le sourd.</i>	Le premier venu en graine.
11. <i>Le portrait.</i>	Après la pluie le beau temps.
12. <i>La statue.</i>	Il ne faut pas condamner les gens sans les entendre.
13. <i>Le bavard.</i>	Trop parler nuit.
14. <i>Le faux empoisonnement.</i>	Plus de peur que de mal.
15. <i>La corbeille de mariage.</i>	Dame touchée, dame jouée.

Indessen wurde die kleine bewegliche Bühne für den Musiksaal des Schlosses fertig. Sie hatte ohne die Vorszenen eine Tiefe von 4 Kulissen, die auf beiden Seiten bemalt waren, um zu zwei Dekorationen verwendet werden zu können. Nun ging man zu größeren französischen Stücken über, deren Wahl und Leitung sowie die Aus-

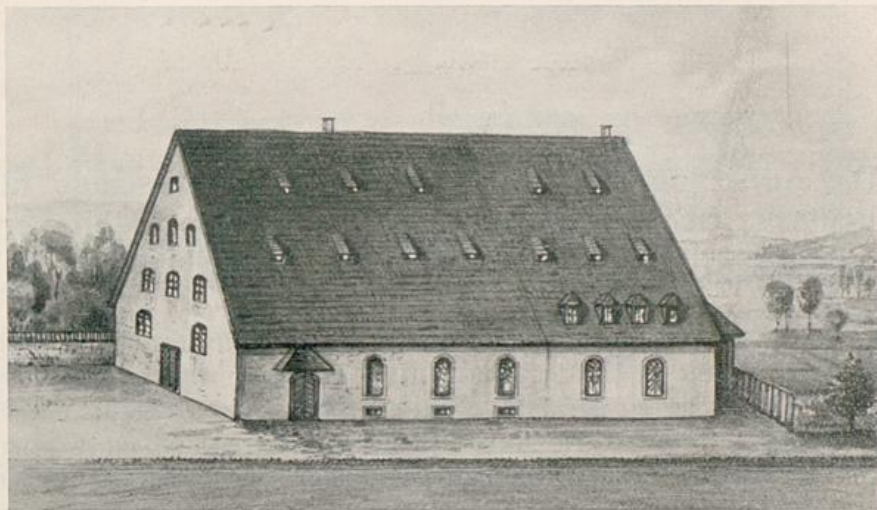
teilung der Rollen die Prinzessin Therese von Thurn und Taxis besorgte, ein Geschäft, das ihr, wie die Mitwirkenden gern konstatierten, ganz ausgezeichnet gelang, weil sie mit eigenem Talente die Kunst, das Talent anderer zu würdigen, auf das glücklichste verband. Sie selbst spielte die ersten Rollen, andere übernahm die Prinzessin Josepha zu Fürstenberg, Tochter des regierenden Fürsten Joseph Wenzel, einige die Landgrafen Joachim und Friedrich zu Fürstenberg, als sie beim hiesigen Hofe zu Besuch weilten. Alle übrigen Rollen wurden immer unter den Adel, unter die Beamten und Dienerschaft verteilt. Nach den Angaben vorurteilsfreier Kenner spielte die Prinzessin Therese ihre Rollen mit meisterhafter Kunst, während die übrigen Darsteller unter einer so ausgezeichneten Leitung ebenfalls Treffliches und Tüchtiges boten.

Alle diese Vorstellungen waren allgemein zugänglich, doch konnte der beschränkte Raum nicht alle Einlaß Wünschenden aufnehmen. Folgende Stücke, von denen man einige wiederholte, wurden bestimmt gegeben: 1. *Les trois Sultanes*, com. en 3 a. de Favart. 2. *Mélanide*, com. en 5 a. de La Chaussée. 3. *Le Bourru bienfaisant*, com. en 3 a. de Goldoni. 4. *L'impromptu de campagne*, com. en 1 a. 5. *Le glorieux*, com. en 5 a. [von Destouches]. 6. *Le bon père*, com. en 3 a., und 7. *L'amant auteur et valet*, com. en 1 a. de Céron. 8. *Le père de famille*, com. en 5 a. de Diderot. 9. *Le philosophe de campagne*, com. en 3 a., und 10. *L'épreuve réciproque*, com. en 1 a. de Legrand. 11. *Le marchand de Smirne*, com. en 1 a. 12. *L'aveugle clairvoyant*, com. en 1 a. de Legrand. 13. *L'esprit de contradiction*. 14. *Les fausses infidélités*. Nachfolgende Stücke können nicht mit voller Sicherheit unter die aufgeführten gezählt werden, gewiß aber wurden die Rollen ausgeteilt und sind sie zur Aufführung bestimmt gewesen: *L'Écossaise*, com. en 5 a. de Voltaire; *Le philosophe marié*, com. en 5 a. [von Destouches]; *Le Joueur*, com. en 5 a. de Regnard; *La partie de chasse de Henri IV*, com. en 3 a. de Collé; *La gageure imprévue*, com. en 1 a. de Sedaine; *Le jeu de l'amour et du hazard*, com. en 3 a. de Marivaux; *Le préjugé vaincu*, com. en 1 a.; *La femme qui a raison*, com. en 3 a. de Voltaire.

Deutsche Theaterstücke waren nicht ganz ausgeschlossen, von denen man einige mit vielem Beifall gab¹⁾. Nach der Abreise der Prinzessin Therese von Thurn und Taxis im Mai 1775 hörten die französischen Vorstellungen auf. Die Bühne des Musiksaales im

¹⁾ Im einzelnen sind sie nicht bekannt.

Schlosse sowie die ganze Theatereinrichtung überließ sie als eigen dem Baron von Freyberg.



Gez. vom Fürstl. Galerieinspektor E. Wagner.

Die Fürstl. Winterreitschule, später Hoftheater. Äußere Ansicht.

Die wenigen deutschen Vorstellungen hatten das Verlangen nach einem deutschen Gesellschaftsschauspiel wieder sehr rege gemacht, das durch die Munifizienz des Fürsten Joseph Wenzel sehr bald realisiert werden sollte, indem er einen Teil des Winterreitschulgebäudes für die Installation des Theaters anwies, um die Aufführungen einem größeren Teile des Publikums zugänglich zu machen.